

Arbeitstagung Lindabrunn: Vorstellung der geologischen Manuskriptkarte ÖK 76 Wiener Neustadt

Vom 10.–13. Oktober 1981 fand im Erholungszentrum Lindabrunn des Österreichischen Gewerkschaftsbundes die Arbeitstagung der Geologischen Bundesanstalt unter der Führung von Friedrich BRIX (Tertiär und Quartär) und Benno PLÖCHINGER (Kalkalpiner Anteil) statt. Bei dieser Tagung wurde die fertiggestellte Manuskriptkarte im Maßstab 1 : 25.000 des Kartenblattes ÖK 76 Wiener Neustadt vorgestellt. Exkursionen im Kartenblattbereich, Vorträge und Diskussionsabende gaben den rd. 65 Teilnehmern an der Arbeitstagung Gelegenheit, die wissenschaftlichen Ergebnisse eingehend zu diskutieren.

6. Eigene Einnahmen

Verkauf wissenschaftlicher Werke	S 464.576,68
Sonstige Einnahmen	S 56.445,80
Zusammen	S 521.022,48

7. Arbeits- und Untersuchungsergebnisse

7.1. Geologische Karte der Republik Österreich 1 : 50.000

Blatt 7 Groß-Siegharts

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 7 Groß-Siegharts

Von REINHARD ROETZEL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Zuge der geologischen Kartierung des Blattes Groß-Siegharts wurde in diesem Jahr versucht, die schlecht aufgeschlossenen, nichtkristallinen Anteile im NE-Teil des Kartenblattes zwischen Raabs und der Staatsgrenze zu gliedern.

Dabei konnte auf den Feldern zwischen Luden, Rabesreith, Schaditz und der Staatsgrenze eine langgestreckte, NW–SE verlaufende Quarzschotterfläche mit teilweise stark abgerollten Sandsteinkomponenten gefunden werden. In einer Mülldeponie am östlichen Ortsausgang von Schaditz sind ebenfalls braungelbe Quarzschotter anstehend. Die meist kantengerundeten Schotter haben einen Durchmesser von 2 cm bis 5 cm, womit sie als Mittel- bis Grobkiese einzustufen sind. Diese Quarzschotter scheinen die isolierte Kieskomponente von sehr schlecht sortierten Sandsteingeröllen zu sein. Die Sandsteine, die oft mit einer rotschwarzen Verwitterungskruste umgeben sind, sind entweder gut sortierte Mittel- bis Grobsande oder sehr schlecht sortierte Grobsande bis Grobkiese. So wie bei den Schottern bestehen die durchwegs kantigen bis kantengerundeten Komponenten aus diesen Sandsteingeröllen fast ausschließlich aus Quarz. Vereinzelt findet man im Dünn- schliff auch Gesteinsbruchstücke und nicht näher bestimmbar, stark verwitterte Feldspate. Die Sedimente sind mit einer ockerbraunen, hämatitischen Matrix verfestigt. Manchmal sind in den Sandsteinen Anzeichen einer Schrägschichtung zu erkennen.

Auf Grund der rinnenartigen Verbreitung und der sedimentpetrographischen Hinweise könnte dieses Sedimentvorkommen ein Relikt einer fluviatilen Rinne sein. Über das Alter dieser vermutlich teilweise umgelagerten Ablagerungen kann jedoch keine Aussage gemacht werden.

Weit verbreitet sind in dem begangenen Gebiet mächtige Verwitterungslehmdcken. Besonders auf der Anhöhe N Modsiedl (Mottergrabenfeld, Lüß) und im Gebiet NW Großbau (Süßbichl, Oberfeld, Langfeld) liegen diese jungen Bedeckungen über dem Kristallin. Auch im Bereich zwischen Schaditz und Ziernreith ist die Überlagerung sehr mächtig, sodaß man nur sehr vereinzelt Kristallinspuren, meist helle Gneise, in den Feldern findet. Gegen E scheint die Bedeckung geringer zu werden. Im Zwiegwandfeld, S Schaditz und im Mitterlfeld, W Rabesreith tritt etwas häufiger Kristallinschutt auf, der hauptsächlich aus hellen, pegmatoid durchtränkten Gneisen besteht. Auch unmittelbar W Luden weisen helle Gneise in den Feldern auf eine etwas geringere Überlagerung hin.

Blatt 8 Geras

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 8 Geras

Von MANFRED BERNROIDER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die geologische Kartierung wurde im Sommer 1981 im NE-Teil von Blatt 8 Geras, und zwar im Gebiet Heufurth – Rosenthal – Fronsburg, begonnen.

Die Liegendgrenze des Bittescher Gneises ist ca. 500 m NNW von Heufurth anzutreffen. Es handelt sich durchwegs um einen NE–SW streichenden, zum Teil sehr stark gestreckten, zweiglimmerigen Augengneis. Die extreme Streckung äußert sich vor allem an den stark ausgewalzten Biotiten (in feinstem Biotit rekristallisiert) sowie an augigen bis zu cm-großen Feldspaten. Die für den Bittescher Gneis so typischen Hellglimmerporphyroblasten spielen in der Umgebung von Heufurth, wenn überhaupt, dann nur eine untergeordnete Rolle. (Meist handelt es sich nur um feinste Serizitschuppen an den s-Flächen). Der Biotitgehalt wiederum wechselt zum Teil sehr stark, und der hier im allgemeinen helle Gneis kann durch Zunahme von Biotit auch eine dunklere Färbung annehmen. Die s-Flächen fallen ebenso wie bei dem recht gut aufgeschlossenen Straßenanschnitt im Pleißinger Tal (P.408) durchwegs einheitlich mittelsteil (20° – 40°) nach NW. Bemerkenswert wäre hier im Gegensatz zu Heufurth das häufige Auftreten von Hellglimmerporphyroblasten, die hier nicht selten in manchen Partien eine Größe von 1–2 cm erreichen und zumindest makroskopisch in einzelnen Gesteinspartien sogar zum einzigen Glimmer werden. (An den bereits beschriebenen Lokalitäten können aber auch immer wieder Gesteinstypen des Bittescher Gneises mit aplitisch-pegmatitischem Habitus gefunden werden).

Große Ähnlichkeit mit dem eben beschriebenen Bittescher Gneis-Typ weist, zumindest was die Muskovitporphyroblasten betrifft, der von V. HÖCK und W. VETTERS (Aufnahmebereich 1972) beschriebene Typ des Weisersfelder Stengelgneises auf.

Die Liegendgrenze des Bittescher Gneises wird von einem nur einige 10er Meter mächtigen, NE-streichenden Band von Fugnitzer Kalksilikatgesteinen begleitet. Dieses relativ schmale Band (hauptsächlich anhand von Lesesteinen verfolgbar) konnte von 300 m NW Neufurth über den Hartbergwald bis ca. 400 m W des Johannesfeldes an der Liegendgrenze des Bittescher Gneises verfolgt werden. Kennzeichnend für die Kalksilikatgesteine ist die fast durchwegs zu beobachtende